

8. SOMMERAKADEMIE DER KELTENWELT AM GLAUBERG AM ENZHEIMER KOPF MIT INTERNATIONALEM TEAM AUF DEN SPUREN DER BRONZEZEIT

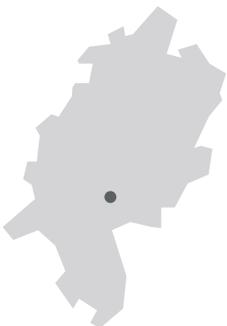


Abb. 1:
Das Team der Internationalen Sommerakademie 2023
Studierende und Betreuer aus Deventer, Winchester, Kopenhagen sowie Frankfurt a. M. und Marburg
Foto: R. M. Visser, Saxion University of Applied Science

An der achten Ausgrabungskampagne der Internationalen Sommerakademie der hessenARCHÄOLOGIE im September 2023 nahmen 22 Studierende aus Deventer (Niederlande), Winchester (Großbritannien), Kopenhagen (Dänemark), Frankfurt a. M. und Marburg teil (Abb. 1).

Die archäologischen Untersuchungen fanden auf insgesamt sechs Grabungsflächen im Bereich des Enzheimer Kopfes statt, einer bewaldeten, dem Glauberg (Glauburg-Glauberg, Wetteraukreis) um 1,5 km im Südwesten vorgelagerten Bergkuppe. Ausgrabungen hatten hier bislang noch nicht stattgefunden, allerdings gab es einige wenige Lesefunde vorgeschichtlicher Keramik. Diese waren im Bereich einer Wildschweinwühlung unweit des noch auf mehr als 210 m erhaltenen, circa 4 m hohen früheisenzeitlichen Wallrestes (etwa 400 v. Chr.) zutage getreten, der zu dem den Glauberg einst lückenhaft umgebenden Graben-Wall-System gehört. Ziel der Untersuchungen war es daher, Informationen über die Art und die genaue Datierung einer mit diesen Funden wohl im Zusammenhang stehenden Nutzung des Geländes zu gewinnen. Während ein Grabungsschnitt unterhalb eines modernen Waldweges keine Funde oder Strukturen erbrachte, wurden in den sechs

Grabungsschnitten oberhalb des modernen Weges zahlreiche Keramikscherben angetroffen, die nach der Entfernung des Bewuchses im Bereich von kleineren Lichtungen bereits direkt auf der Oberfläche sowie nur knapp darunterliegend zum Vorschein kamen. Sie verteilten sich bis auf den in 20 bis 30 cm Tiefe anstehenden, zerklüfteten Basaltuntergrund. Außer den insgesamt fast 16 kg wiegenden Keramikfragmenten aus 172 m² Grabungsfläche gehörten auch sechs Spinnwirtel, zwei Steinpfeilspitzen, Reste eines Getreidereibsteines und das Fragment einer Steinaxt zum umfangreichen Fundmaterial. Während die Pfeilspitzen nur schwer datierbar sind und zeitlich von der Jungsteinzeit bis evtl. sogar in die frühe Eisenzeit eingeordnet werden können, entpuppte sich das Fragment einer geschliffenen Steinaxt in chronologischer Hinsicht als Überraschung. Es datierte nicht, wie zunächst angenommen, in die späte Jungsteinzeit, sondern wurde als sog. Nackengebogene Axt der späten Bronzezeit bestimmt. Äxte dieses Typs kennen wir vor allem aus Norddeutschland, nur wenige Stücke sind dagegen aus Hessen bekannt. Insgesamt ergab sich so das Bild einer spätbronzezeitlichen (urnenfelderzeitlichen) Besiedlung der Zeit zwischen etwa 1100 bis 900 v. Chr. Die noch ausstehende detaillierte Analyse der



aufgefundenen Keramik wird sicher noch eine feinere Datierung erlauben und damit einen Vergleich mit den zahlreichen Keramikfunden der urnenfelderzeitlichen Besiedlung des Glaubergplateaus und mit den urnenfelderzeitlichen Gräbern der dem Glauberg südlich vorgelagerten Flur ›Lohkatz‹ ermöglichen. Bei der Bearbeitung der Keramik soll dann auch geklärt werden, ob sich unter dem chronologisch relativ leicht ansprechbaren Fundmaterial der Urnenfelderzeit nicht doch Keramik der frühen Eisenzeit befindet, die vom Glaubergplateau ja in sehr großer Zahl bekannt ist.

Die Ausgrabungen waren hinsichtlich der archäologischen Fragestellung ein großer Erfolg – erstmals ist es gelungen, vorgeschichtliche Siedlungstätigkeiten auf dem zum Glauberg gehörenden Enzheimer Kopf nachzuweisen. Weitere Ausgrabungen werden nötig sein, um die ganze Ausdehnung dieser Aktivitäten zu erfassen.

Das Konzept einer internationalen Sommerakademie hat sich aber nicht nur wegen der Klärung wissenschaftlicher Fragen bewährt. Auch die Zusammenarbeit zur Ausbildung Studierender war 2023 wieder ein überaus erfolgreicher Aspekt der Kooperation mit den europäischen Institutionen (Abb. 2). Neben

der gemeinsamen Arbeit spielte erneut der Erfahrungsaustausch über Länder- und Kulturgrenzen hinweg eine wichtige Rolle.

Studierende mit vorhandener Grabungserfahrung konnten darüber hinaus ihr Wissen auch an weniger Erfahrene weitergeben und so in diesem für sie neuen Bereich der Vermittlung dazulernen. Genauso wesentlich war es, den Glauberg und seine Bedeutung, aber auch andere Sehenswürdigkeiten wie das Römerkastell Saalburg bei Bad Homburg v. d. H. (Hochtaunuskreis) kennenzulernen.

Durch die freundliche Unterstützung der Gemeinde Glauburg konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch in dem Jahr wieder die Mehrzweckhalle in Glauburg-Glauberg als ›Basislager‹ nutzen, wo sie untergebracht und gepflegt wurden. Auch die Tischtennisabteilung des FSV Glauberg und die Kolleginnen und Kollegen des Römerkastells Saalburg haben viel zum Gelingen der Sommerakademie 2023 beigetragen. Alle Beteiligten freuen sich schon auf eine Fortsetzung der Zusammenarbeit bei einer Ausgrabung im Spätsommer 2024.

Axel G. Posluschny, Ronald M. Visser, Everhard Bulten

Abb. 2:
Freilegen einer Grabungsflächen im Wald

Studierende aus Dänemark, den Niederlanden und England bei Feldarbeiten

Foto: A. G. Posluschny, KWG

